



DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*

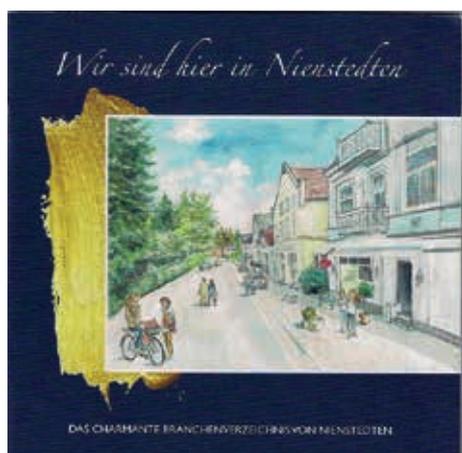


*Zwei Damen der Reiterstaffel der Hamburger Polizei:
Polizeikommissarin Popken auf Lespresso (links)
und Polizeioberkommissarin Haßelbusch auf Fuego*

Siehe Seite 6

Nienstedten: Was und wer ist wo zu finden?

Nach zwölf Jahren gibt es endlich wieder ein kleines Branchenbuch für Nienstedten mit dem Titel „Wir sind hier in Nienstedten“. Ideengeberin und Koordinatorin des Projektes ist Silke Bartnick, die seit einiger Zeit ihre Naturheilkunde-Praxis und auch ihr Domizil in Nienstedten



am Marktplatz 18 hat. Ein Jahr ist ins Land gezogen, bis die kleine Broschüre druckfrisch vorlag. Die Gewerbetreibenden von Handel, Handwerk, Dienstleistung, Gastronomie, Gesundheit und Heilkunde, Bewegung und Sport sowie Kosmetik und Wellness und last but not least Vereine und Stiftungen mussten kontaktiert, von dem Konzept überzeugt und zum Mitmachen ermuntert werden. 83 Adressen enthält nun „Das charmante Branchenverzeichnis von Nienstedten“.

Gestaltet wurde es von dem Designer Harry Horstmann und illustriert von der Nienstedtener Grafikerin Anne Wenzel (Ein Portrait finden Sie im HEIMATBOTEN 9/2017). Die Broschüre wurde in einer Auflage von 10.000 Exemplaren gedruckt und liegt nun bei allen Betei-

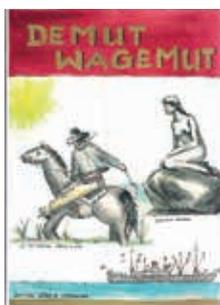
ligten aus. Sie erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da einige der Angesprochenen entweder nicht reagierten oder kein Interesse an einer Teilnahme hatten. Silke Bartnick will mit diesem kleinen Adressbuch Nienstedtenern und Gästen alle die bekannt machen, die das wirtschaftliche und auch soziale Leben in Nienstedten ausmachen. Kurz: Sie will damit zeigen, dass man in Nienstedten eigentlich fast alles für den Alltag bekommt, wie sie es nach ihrem Umzug bei ihren ersten Erkundungsgängen durch Nienstedten herausgefunden hat.

Nun viel Spaß beim Blättern und Studieren, wer und was wo in Nienstedten zu finden ist. Danke an Frau Bartnick und alle Beteiligten.

gp

Lesehinweis

Demut und Wagemut



Unter diesem Titel erzählt unser Mitglied Kapitän Jörg Michael Schuster seine abwechslungsreiche Lebensgeschichte als Kind und

Heranwachsender in Deutschland, Dänemark, Argentinien und auf den Meeren dieser Welt, während und nach dem 2. Weltkrieg. Für seine Enkel hat er seine Geschichte aufgeschrieben, wie z.B. die „aufregende, harte und entbehrungsreiche Zeit meines verwirrenden Erwachsenenlebens, sowohl als Gaucho in der argentinischen Pampa als auch

als Seemann auf den Meeren dieser schönen Welt“. Beim Verfassen der Erinnerungen haben ihm die „umfangreiche Korrespondenz, hunderte von Briefen von und an meine Mutter, während meiner Zeit in der Pampa und bei der Seefahrt, Schriften über insgesamt zwölf Jahre“ sowie zwei Tagebücher geholfen. Am Ende „gelang mir ein unaufhaltsamer Aufstieg von ganz unten bis oben in unserer gnadenlosen Gesellschaft, der mir viel Anerkennung und Genugtuung gebracht hat und den ich damals selbst nicht für möglich gehalten hatte“.

Auf 340 Seiten kann man das aufregende Leben des 1935 in Pähl am Ammersee geborenen Jörg Michael Schuster bis zum Erreichen des Ka-

pitänspatents verfolgen: seine Kindheit in Deutschland und Dänemark, die Zeit in Argentinien, die Stationen und Erlebnisse als Seemann (z.B. Kuba, Suez-Kanal, Indonesien, Kongo und noch viele mehr), das Studium und dann das Leben als Kapitän. Das Buch enthält auch einige Zeichnungen, die er selbst angefertigt hat.

gp

Demut und Wagemut
Jörg Michael Schloser
339 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-96200-160-5
Verlagshaus Schlosser

Das Buch kann über Amazon oder direkt und schnell unter www.vs-media-shop.de bestellt werden.

	Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG www.seemannsoehne.de				
	Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 866 06 10	Schenefeld Trauerzentrum Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 866 06 10	Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 82 17 62	Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 81 40 10	

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33 „Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Der „Energiebunker in Wilhelmsburg.“

Ein Ausflug zu einem Meilenstein auf dem Weg zu einer erneuerbaren Energieversorgung: Der sogenannte „Energiebunker“ Wilhelmsburg.

Wo? Wilhelmsburg, Neuhöfer Straße 7, 22107 Hamburg
Wann? Donnerstag, d. 19. September, 11.00 Uhr
Kosten? Die Eintrittskosten trägt der Verein
Anfahrt? Bus 36 Ab Sieberlingstraße 09.39 Uhr, Rathaus an 10.20 Uhr, dann Bus 3 Richtung Tiefstack ab 10.31 Uhr, an Billhorner Deich 10.48 Uhr

Der ehemalige Flakbunker in Wilhelmsburg ist zum Wahrzeichen des Klimaschutzprojektes „Erneuerbares Wilhelmsburg“ geworden und sicherlich auch für uns von großem Interesse. 1943 wurde er errichtet zur Abwehr der alliierten Fliegerangriffe, aber auch als Schutzraum für die Bevölkerung. 1947 wurde der Bunker von der britischen Besatzung gesprengt und im Inneren völlig zerstört. Nur die äußere Hülle blieb fast unversehrt. So blieb der Bunker rund sechzig Jahre eine Kriegsrueine bis im Jahre 2006 ein Konzept zur Nutzung für erneuerbare Energie und als Mahnmahl entwickelt wurde.

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) wurde das Gebäude zum sogenannten „Energiebunker“ ausgebaut. In seinem Inneren werden Strom und Wärme mithilfe von Solarenergie, Biomethan und einer Holzfeuerungsanlage erzeugt. Und in einem der ehemaligen Flaktürme gibt es ein Café.

Die Geheimnisse des Energiebunkers wollen wir gemeinsam ergünden.

Verbindliche Anmeldung bei Peter Schulz bis zu 10. September (Tel. 82 59 88). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Wir gratulieren herzlich

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Jul. C. Andresen

Wolfgang Dietrich

Norbert Kreitz

Rüdiger Reitz

Detlef Tietjen

Hans-Gerd Bürger-Prinz

Anita Frerichs

Dr. Klaus Nissen

Prof. Dr. Ernst Schaumann

Michael Weinert

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



VERLAG SATZ
DRUCK KALENDER

Wiedenthal 19 • 23881 Breitenfelde

Tel. 04542-906 25 30

Fax: 04542 906 25 33

info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de

Das Gemüsegeschäft Vita Benck ist weg

Nicht nur in der Hamburger Innenstadt schließen Geschäfte auf Grund zu hoher Mieten, sondern auch in Nienstedten. Eine zu hohe Miete ist für ein Gemüsegeschäft nicht zu erwirtschaften.

Bünyamin Korkmaz war es deshalb leider nicht mehr möglich, das Geschäft in den Räumen der ehemaligen Drogerie Wohlers weiterzuführen.

In den vergangenen zweieinhalb Jahren war nicht nur die Kundschaft beim Verkauf über den Tresen gewachsen, sondern auch das Liefergeschäft frei Haus.

Am 1. Oktober eröffnet Herr Korkmaz ein neues Geschäft in der Eppendorfer Landstraße 19, aber seine treuen Kunden in Nienstedten wird er weiter jeden

Montag und Mittwoch frei Haus ohne Liefergebühr beliefern. Unter der Nummer 0176 929 220 51 kann die Bestellung per WhatsApp oder via Anruf aufgegeben werden.

Was oder wer kommt in diese Geschäftsräume? Bei Redaktionsschluss sprach die Buschtrommel in Nienstedten von einem Makler! Schon wieder ein Makler in Nienstedten. Es wäre die Nummer Fünf.

Wir wünschen Herr Korkmaz für die Zukunft alles Gute und Nienstedten bedankt sich.

Ihr flying dutchman

Grünzeug an der Elbe

Zichorien - Blaue Blume, falscher Mokka



Zichorie ganz (Wikipedia)

So manch ein Straßenrand in Nienstedten wird vom Hochsommer bis in den Frühherbst hinein von einer Pflanze mit hübschen hellblauen Blüten verschönert, der Gewöhnlichen Wegwarte (*Cichorium intybus*) oder Zichorie. Auch wenn die Sonne auf den Asphalt brennt, kann ihr Trockenheit nichts anhaben, denn ihre Wurzeln reichen tief ins Erdreich. Wird die Hitze gar zu groß, beugt sie allzu hohen Flüssigkeitsverlusten vor, indem sie ihre Blätter abwirft. Das verringert große Verdunstungsflächen. Die lebenswichtige Photo-

synthese überlässt die Zichorie ab jetzt ihren derben grünen Stengeln. Dieser Trick ist übrigens unter Pflanzen trockener Gegenden gar nicht so selten. Der Besenginster, der ja nicht nur in der Heide, sondern auch an vielen Auto- und Eisenbahnböschungen gedeiht, wendet ihn ebenfalls an.

Noch mehr Wasser spart die Zichorie, indem sie ihre Blüten nur einen Vormittag lang öffnet. Bereits am Mittag beginnen sie zu welken, und auch ihre blaue Farbe verblasst. Am Nachmittag sind die herrlichen Blüten also meist verschwunden, und die Pflanzen sehen weit weniger attraktiv aus. Vielleicht ist das einer der Gründe, weshalb Wegwarten es heutzutage eher selten in die Blumenbeete schaffen - von solchen in naturnahen Gärten mal abgesehen. Das ist schade, denn sie ist eine ausgezeichnete Bienenweide! Ihre Blüten bieten reichlich Pollen und Nektar und man tut Wild- und Honigbienen, aber auch Schwebfliegen und Schmetterlingen, einen

großen Gefallen mit diesem Korbblütler.

Auch wir Zweibeiner nutzen die Zichorie seit langem. Die jungen, leicht bitteren Blätter aßen schon die Römer, sie kannten zudem ihre appetitanregende und verdauungsfördernde Wirkung, die auf Bitterstoffe zurückgeht. Angeblich soll sie auch beruhigend wirken, doch hier steht ein Beweis noch aus. Immerhin wurde die Wegwarte zur Heilpflanze des Jahres 2020 erkoren.



Chicorée à grosse racine de Bruns

Aus solch großen Zichorienwurzeln entsteht der Zichorienkaffee (Wikipedia)

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg - Altona - Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg



So wird Chicorée erzeugt (Wikipedia)

Als Salat sind Zichorienblätter noch heute beliebt, allerdings haben sie mit den kleinen grünen Blättern der meist staubbedeckten Exemplare am Wegesrand keinerlei Ähnlichkeit mehr. Wer würde die steife Wegwarte schon mit dem zarten hellgelben Chicorée in Verbindung bringen? Um diesen Zichorien-Salat zu erzeugen, treiben Gartenbaubetriebe im Winter die Wurzeln von Kulturzichorien im Dunkeln an. Italienische Gärtner peppten das Bleichgemüse ein wenig auf und züchteten eine rote Zichorie, den Radicchio.

Im Gegensatz zu den Blättern lösten die Wurzeln der Zichorie heftige kulinarische Kontroversen aus. Denn aus Zichorienwurzeln wird seit langem Kaffee-Ersatz hergestellt. Natürlich fehlt diesem Surrogat, vulgo „Muckefuck“, das Coffein und damit die anregende Wirkung. Doch nicht nur deswegen haftet dem Muckefuck, wie allen anderen Ersatzprodukten auch, ein Makel an; erinnern sie doch an Zeiten des Mangels, die durch Kriege oder sonstige wirtschaftliche Notlagen hervorgerufen wurden. Hinzu kommt, dass deren Geschmack meist noch nicht einmal ansatzweise dem Original ähnelt, wie Robert Habs, der Autor und Mit-herausgeber des 1894 in Wien erschienenen und noch immer höchst lesenswerten „Appetit-Lexikons“ süffisant darlegt und zugleich die bereits damals eifrig betriebene Verbrauchertäuschung anprangert:

„Zichorie, die Verzweiflung aller anständigen Kaffeetrinker, da sie sich nur gar zu oft im sträflichen Verkehr mit dem edlen Mokka betreffen läßt, wird aus den gerösteten und grob gepulverten, dann mit Wasser oder Sirup angemachten und in Formen gepreßten langen, weißen, möhrenförmigen Wurzeln der gemeinen Zichorie (...) hergestellt, die zu diesem scheußlichen Zwecke (...) planmäßig angebaut wird. Wie die Menschheit eigentlich auf dies niederträchtigste aller Kaffee-Surrogate verfallen konnte, bleibt rätselhaft, da der bekannte und gefürchtete Aufguß, vulgo ‚Zichorienbrühe‘, höchstens in der Farbe, sonst aber in absolut keinem Stücke auch nur die entfernteste Ähnlichkeit mit dem Kaffee hat und überdies bei fortgesetztem Genuß nicht bloß die Zunge, sondern auch den Magen ruiniert. Als Kaffee-Ersatz im großen hergestellt und angepriesen wurde die Zichorie zuerst 1763 durch den braunschweigischen Major v. Hein und den Kaufmann Chr. G. Förster, die die erste Zichorienfabrik in Braunschweig (...) errichteten, aber noch schlechte Geschäfte mit ihrem Fabrikat machten. Erst die unselige Kontinental Sperre half der Zichorienindustrie auf die Beine.

Zichorien-Kaffee, namentlich in Norddeutschland, Nordfrankreich, Belgien, Holland und Dänemark an der Tagesordnung, (...) wird (...) selten verfälscht, tritt aber, wenn man den vorteilhaft bekannten sogenannten Anker-Zichorien (...) annimmt, eigentlich nie unter seinem wahren Namen, sondern (...) nicht selten auch unter einem Phantasienamen als Victoria-, Germania-, oder Spar-Kaffee oder endlich mit beneidenswerter Unverfrorenheit gar als feinsten Mokka-Kaffee, indischer Sibonny, bester Java-Kaffee usw. auf.“

Habs liegt keinesfalls falsch damit, dass der ständige Genuß von Zichorienkaffee den Zunge und Magen ruinieren konnte: Denn dessen Geschmack wurde damals oft noch weiter verschlechtert - durch allerlei Zutaten, die rein gar darin nichts zu suchen hatten. Schließlich konnte



J.J. Darboven, Kaffeersatzmischung aus dem 2. Weltkrieg (Wikipedia)

man in einem braunschwarzen Pulver naturgemäß so einiges unauffällig unterbringen, sei es Ziegmehl, geröstetes Blatt- oder Wurzelwerk oder anderweitige Abfälle. Wie sich diese Streckmittel auf die Gesundheit der Muckefuck-Trinker auswirkten, darüber lässt sich nur spekulieren.

Spekulieren lässt sich auch über die Entstehung des Namens Muckefuck. Reichlich unwahrscheinlich ist die beliebte Erklärung, Muckefuck leite sich aus dem französischen „mocca faux“ = falscher Mokka ab. Zum einen schreibt Mokka sich in Frankreich „moka“, zum anderen heißt Muckefuck dort „le succédané“ oder - „l'ersatz“. Dagegen erhellt die düstere Farbe des Ersatzprodukts die wahrscheinlichste Herkunft der Bezeichnung Muckefuck, die erstmals im rheinisch-westfälischen Arbeitermilieu auftauchte: Dort nennt man braunen Holzmulm oder braune Stauberde „Mucken“, und „fuck“ heißt soviel wie faul. Ein unverblümter Hinweis darauf, was man so alles im Muckefuck vorzufinden fürchtete - Zichorien jedenfalls nicht.

Andrea Pfuhl

Quelle

Habs, Robert und Rosner Leopold (Hrsg.): Appetit-Lexikon. Ein alphabetisches Hand- und Nachschlagebuch über alle Speisen und Getränke. Zugleich Ergänzung eines jeden Kochbuchs. Wien 1894

Die Reiterstaffel der Hamburger Polizei

Es ist schön, dass es in Hamburg seit einigen Jahren wieder eine Reiterstaffel gibt. Ich habe nie auf einem richtigen Pferderücken gesessen, sondern nur als kleiner Junge einmal auf einem Holz-Karussellpferd oder später einmal auf einem Kamel- oder Eselsrücken. An einem Frühlingstag dieses Jahres in der Osdorfer Feldmark traf ich die beiden auf Streife befindlichen Reiterinnen der Polizei-Reiterstaffel auf ihren stattlichen Wallachen *Lespresso* und *Fuego*. Nach kurzem Gespräch durfte ich ein Foto machen.

Und nun können Sie meinen Bericht dazu lesen. Gespräche bei der Polizei-Pressestelle, der zuständigen Dienststelle, mit Herrn Ellerbrock, und der stellvertretenden Leiterin der Staffel Christina Haßelbusch, sowie Berichte und Videos im Internet waren mir beim Verfassen dieses Artikels behilflich.

Was ich von früher wusste war, dass es bis 1975 berittene Polizisten in Hamburg gab, die in den Elbvororten beheimatet und deren Pferde am Falkenstein untergebracht waren. Die Hansestadt hatte aber damals aus Kostengründen die berittene Polizei abgeschafft, bis nach 35 Jahren, am 29. September 2010, die Reiterstaffel wiedereingeführt wurde. Der damalige Innensenator *Vahldieck* bezeichnete die Pferdestaffel als „*Sympathieträger in der Bevölkerung und Bereicherung des Stadtbildes. Außerdem soll sie das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger stärken. Außerdem fehlen diese*

Polizisten nicht auf der Straße, sondern versehen ihren Dienst auf dem Pferd statt auf dem Streifenwagen.“

Zu dieser Reiterstaffel gehören zurzeit acht Pferde und zehn Reiter, wobei nach einem 9. Pferd noch gesucht wird.

Alle Pferde sind Wallache, darunter versteht man kastrierte Hengste, die von deutschen Zuchtverbänden stammen (Oldenburger, Hannoveraner, Holsteiner) und einem Wallach von der Insel Teneriffa. Die Tiere haben übrigens in der Osdorfer Feldmark ihr Zuhause.

Die Auswahlkriterien für ein Polizeipferd sind u.a., dass die Tiere gesund sind, eine Schulterhöhe von mindestens 1,84 m haben, über ein ausgeglichenes Temperament und starke Nerven verfügen. Für das Pferd gilt auch, einen Test zu bestehen, bei dem es mit Lärm und Feuer konfrontiert wird und dabei nicht zu schreckhaft reagieren sollte. Die Tiere sind fünf bis elf Jahre alt. Die Basisausbildung findet in Hamburg statt. Um das Pferd einsatzfähig zu machen, muss es viele Gewöhnungsübungen absolvieren, damit es z.B. in Schrecksituationen, hervorgerufen durch optische und akustische Reize, ruhig bleibt. So werden nicht nur das Reiten im Straßenverkehr und das Einhalten einer Marschordnung geübt, sondern auch das Verhalten bei Demonstrationen, wenn z.B. Gegenstände geworfen und Fahnen geschwenkt werden, Böller knallen und geschossen wird. Das ist eine schwierige Aufgabe, denn Pferde sind Herdentiere, die einem Fluchtinstinkt gehorchen. Am Ende der Ausbildung können die Polizeipferde dann mit Blaulicht und Sirenen, Feuer und Rauch, anderen ungewohnten Geräuschen und mit Berührungen oder Bedrängnis umgehen. Vor allem gilt es, Vertrauen zum Pferd aufzubauen und seinen Charakter zu stärken, eine wichtige und schwierige Aufgabe für die Reiter.

Für die Ausbildung in der Reiterstaffel können sich ausgebildete Polizeibeamte bewerben, wenn sie mindestens zwei Jahre Streifen-dienst Erfahrung haben und reiten können.

Wenn man eine Doppelstreife im Grüngürtel Hamburgs, in einem Park, auf dem Friedhof, an der Elbe oder einer Straße in Nienstedten oder Blankenese entdeckt, denkt man, was für ein schöner Job, zumal die Kinder die Pferde streicheln dürfen und die Beamten sich Zeit für die Beantwortung von Fragen nehmen. Das sind aber Ausritte, die im gesamten Stadtgebiet, also auch in Volksdorf, stattfinden und sehr selten sind. Die meiste Zeit verbringt die Staffel neben der Pferdepflege bei Großveranstaltungen und Festivals, bei Sportveranstaltungen wie Marathon oder Fußballspielen (HSV, St. Pauli), bei Umzügen, Fahndungs- und Suchaktionen, als Präsenzstreife in Gebieten mit erhöhter Einbruchstätigkeit, im Rahmen der Wochenendkriminalität, manchmal auch bei Laternenumzügen oder zur Schulwegsicherung. Dabei ist erwähnenswert, dass ein Pferd sich immer mehr Respekt verschafft, de-eskalierend wirkt und der Beamte natürlich vom Sattel aus einen besseren Überblick hat.

Stehen Einsätze an, bei denen Ausschreitungen zu befürchten sind, wiegt die dann erforderliche Zusatzausrüstung, inklusive Helm, 15 kg. Auch den Pferden werden dann aus Sicherheitsgründen Au-



Die Pferde in ihrer Unterkunft



Transportfahrzeug für die Pferde

gen- und Nasenprojektoren zuge-
mutet. Dazu die positive Aussage
des Senators Vahldieck: „Bei Aus-
schreitungen und Randalen gehören
unsere Pferde nicht auf die Straße,
sie reiten nicht Attacke!“

Die Leiterin der Reiterstaffel, Poli-
zeihauptkommissarin Dörte Fries,
die von der Davidwache zur Staffel
wechselte, sagte in der Mopo „dass
ein Polizeipferd ein super Einsatz-
mittel ist, was ein wenig nach Strei-
fenwagen klingt und es manchmal
nicht einfach ist, was wir den Tieren
zumuten müssen. Auf dem Streifen-
wagen wird man häufig angepö-
belt, mit dem Pferd eigentlich eher
fotografiert. Weltklasse sind wir
zum Beispiel bei der Begleitung von
Fußballspielen. Wo wir auftauchen,
werden die Hooligans ganz zahm“.

Für die stellvertretende Leiterin
Christina Haßenbusch, gab es dazu
zwei besondere Ereignisse. Nach
Beendigung des Relegationsspiels
im Mai 2017, HSV gegen Wolfs-
burg, sowie nach dem Abstiegs-
spiel im Mai 2018, ritt die gesamte
Reiterstaffel auf das Spielfeld, mit
dem Ergebnis, dass das Publikum
äußerst zurückhaltend reagierte.
Aber auch die Pferde haben überra-
schenderweise in dieser ungewohn-
ten Stadionatmosphäre beruhigend,
positiv reagiert.

Bleibe noch eine Frage offen: Wer
beseitigt denn die Pferdeäpfel?
Ganz einfach. Auf den Fahrbahnen
bleiben sie in der Regel liegen, da
sie dort vom fließenden Verkehr
platt gefahren werden und natürli-
che Produkte sind, es sei denn, die

Einsatzfunktion lässt es zu, dass der
Reiter das Pferd verlassen kann, um
mit einer mitgeführten Schaufel den
wertvollen Dünger zu beseitigen.
Das geschieht in Parkanlagen und
auf Wanderwegen selbstverständ-
lich.

Zum Abschluss noch eine liebens-
werte Äußerung auf Twitter nach
einem Demo-Einsatz: *Passt auf Euch
und Eure wundervollen Pferde nur
gut auf und kommt heil wieder nach
Hause!*

Dem schließe ich mich an und wün-
sche allen Reiterinnen und Reitern
mit ihren Pferden erfolgreiche Ein-
sätze, ohne besondere Vorkomm-
nisse und politische Einsparungsge-
spräche.

*Text und Fotos
Ekkehard Eichberg*

Erinnerungen an

Abends im Nienstedtener Hof

Meine Konfirmation hatte ich nun
hinter mir und auch die ersten Erfah-
rungen mit alkoholischen Geträn-
ken und Zigaretten. Offiziell in eine
Kneipe zu gehen, war für Jünglinge
unter 16 Jahren zwar noch nicht ge-
stattet, wir taten es dennoch, weil
wir uns schon erwachsen fühlten.
Nienstedten besaß damals anfangs
der 60er noch mehrere Gaststätten,
die jede ihr spezielles Publikum hat-
ten. Zusätzlich auch noch welche
auf den Bahnsteigen in Hochkamp
und Klein-Flottbek, die für uns aber
nur als Quelle erfrischender Fass-
brause dienten.

Wir wollten nun aber auch mal rich-
tiges Bier probieren! So führten uns
die ersten noch forschen Schritte
in den Nienstedtener Hof, in dem
Heinrich Meyer, ein netter älterer
Herr mit hochrotem Antlitz als ech-
ter Kröger residierte. Ihm stand
Mutti Timm als Bedienung zur Sei-
te. Das gut besuchte alte Schnepel
war noch die gemütliche alte Bau-
ernkneipe. Am Stammtisch tranken
Männer Rumgrog und qualmten dic-
ke Zigarren. Unser Elbschloss Pils
bekamen wir ohne große Diskussi-

on und später auch noch weitere.
Die Preise im Vergleich zu heute wa-
ren unschlagbar niedrig. Ein Viertel
kostete gerade einmal 20 Pfennige.
Der erste Heimweg ist mir noch gut
in Erinnerung geblieben. Ich weiß
genau, dass es an jenem Abend ein
besonderes astronomisches Ereignis
gegeben haben musste, denn am
Himmel standen deutlich voneinan-
der getrennt zwei Monde. Das sorg-
te für eine gewisse Desorientierung,
weshalb der Gang dann nicht mehr
so ganz geradlinig war.

Mit meinen Freunden traf ich mich
nun öfter bei Meyer. Ende 1963
hieß es dann auf einmal: Es kommt
ein neuer Wirt. Wegen Renovie-
rungsarbeiten wurde das Lokal ge-
schlossen. Und so trafen wir uns
dann alle wieder zur Eröffnung im
frisch renovierten Nienstedtener
Hof. Heinz Büsing und seine Frau
begrüßten auch uns ganz herzlich.
Der Laden war gerammelt voll,
aber es hatte sich alles ziemlich
verändert. Die vorher auf dem al-
ten Stuck liegende Patina war unter
frischer Farbe und neuen Tapeten
verschwunden. Es mussten wohl erst

wieder einige Zehntausend Zigare-
ten und Zigarren gequalmt werden,
bis es hier wieder nach Dorfkneipe
aussehen würde.

Büsings hatten auch den großen
Saal renoviert und wieder eröffnet.
Er blieb noch längere Zeit das Ver-
einslokal des Gesangsvereins „Ein-
tracht“ von 1885. Uns Jugendlichen
war damals übrigens nicht bewusst,
dass der Nienstedtener Hof auch
Treffpunkt einiger Leute mit eher
rechter Gesinnung gewesen sein
soll, während sich die SPD-Anhän-
ger eher bei Willy Koopmann und
danach bei Herbert Schlag einfanden.
Büsings Ankündigung: „Morgen
gibt es wieder Schwarzsauer!“
brachten wir damit jedenfalls noch
nicht in Verbindung. Wenn er das
zum Besten gab, hatte eine Schla-
gende Verbindung den Saal als
Paukboden gepachtet. Das Blut
spritzte bis an die Decke. Schlitz-
ohrig fanden wir allerdings bald
heraus, dass es manchmal Freibier
gab, wenn wir den Musikautomaten
im Saal mit 50 Pfennigen fütterten
und dafür fünf Mal hintereinander
den Badenweiler Marsch erklingen
ließen.

weiter Seite 8

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Später wurde es ein wenig ruhiger im Nienstedtener Hof, denn Heinz Büsing blieb allein, ohne seine Frau zurück und die anfänglich wohl größeren Pläne gerieten ins Hintertreffen. Mit Heinz verstanden wir uns. Er war ein Freund und guter Zuhörer. Wir haben bei ihm so manchen halben Liter gezischt und von uns erzählt, oder einfach die neuesten Witze ausgetauscht. Zum Schluss für den Heimweg gab es

manchmal noch einen Escorial grün als Absturzbeschleuniger. An das kleine Abschiedsgeschenk, bevor ich im Oktober 1966 zum Militär musste, erinnere ich mich noch gerne. Heinz gab er mir als Stärkung und Wegzehrung noch eine halbe Flasche Rum mit, die immerhin bis Mönchengladbach gereicht hatte.

Das letzte Mal, dass ich Heinz Büsing sah, war an einem warmen

Sommerabend im Jahre 1970. Er saß allein auf einem Stuhl vor seinem leeren Lokal. Ich bin dann lange nicht mehr in der Gegend gewesen. Erst durch meine Rückkehr nach Nienstedten 2011 erfuhr ich mit Bestürzung, dass sich Heinz 1995 das Leben genommen hatte. Es ist schade, dass sich im Schnepel heute keine Kneipe mehr befindet.

Jürgen Pfuhl

Termine

Tag des offenen Denkmals 2019
Die Kapelle Friedhof Nienstedten und die Hermkes-Siedlung Klein Flottbek dabei. „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ lautet das Motto des diesjährigen bundesweiten Tag des offenen Denkmals, der vom 6. bis 8. September in Hamburg stattfindet.

Über 150 Veranstaltungen laden ein, Hamburger Denkmäler zu entdecken und zu erkunden. Unter den vielen Denkmälern, die besucht werden können, sind zwei in Nienstedten.

Kapelle Friedhof Nienstedten: Der Klinkerrundbau wurde 1929 durch den Architekten Kurt Stoltenberg errichtet. Die Kapelle ist ein kreisrunder, abgestufter Zentralbau mit einem Zeltdach. Der Grundriss besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, einem äußeren Umgang mit Foyer und Nebenräumen und dem eigentlichen Versammlungsräum, der Kapelle. Von außen greift die Kapelle mit ihrer Klinkerfasse hamburgische Konventionen der 1920er Jahre auf, die sehr beliebt waren.

Veranstalter: Kirchengemeinde Nienstedten, **Offen:** Sonntag, 8. September: 11 – 16 Uhr, Ansprechpartner vor Ort.

Hermkes-Siedlung, Klein Flottbek: In der Juni-Ausgabe des HEIMATBOTEN berichteten wir über dieses architektonische Kleinod in der Karl-Jacob-Strasse.

Im Rahmen des Tags des offenen Denkmals wird eine Führung durch diese kleine Siedlung gleich bei der S-Bahnstation Klein-Flottbek angeboten. Leider lag dafür der Anmeldeschluss vor unserem Erscheinen.

Weitere Termine

Sonntag, 1. September
Freiwillige Feuerwehr Nienstedten
Tag der offenen Tür
10.00 – 16.00 Uhr

Programm: U.a. DRK-Rettungshundestaffel, Minimax-Feuerlöcherprüfung, Hamburger Feuerwehrkasper und viele mehr.

Freitag, 13. – Montag, 16. September
Nienstedtener Jahrmak

Sonntag, 15. September
Traditioneller Flohmarkt
9 – 14 Uhr

Standanmeldung Tel. 0175 5661038

Montag, 30. September, 19.00 Uhr
Benefizkonzert zugunsten der Benita Quadflieg
Stiftung und der Coolen ElbStreicher
Nienstedtener Kirche

mit der lettischen Pianistin Lauma Skride, dem Hamburger Kinder- und Jugend-Orchester Coolen ElbStreicher

unter der Leitung von Gesa Riedel und dem lettischen Ādaži Chamber Orchestra.

Über das Programm:

Ein Konzert zu Ehren von Clara Schumann zum 200sten Geburtstag. Im Mittelpunkt steht das Klavierkonzert op. 7. von Clara Schumann mit der lettischen Pianistin Lauma Skride sowie die lettischen Tänze der Komponistin Anna Veismane.

Den Zuhörer erwartet ein buntes Programm durch viele Epochen und unterschiedliche Kulturen, zudem eine kurze Lesung von Sandra Quadflieg.

Benefiz:

„Musik macht Kinder stark“, das gilt sowohl für Kinder, die bei den Coolen ElbStreichern aktiv sind, als auch für Kinder, die im Kinderhaus Mignon leben. Der Erlös des Konzerts kommt daher zu gleichen Teilen der Arbeit der Coolen ElbStreicher und dem Kinderhaus Mignon für musikalischen Unterricht zugute.

Karten für Kinder à € 9 und für Erwachsene à € 18 können über die Benita Quadflieg Stiftung erworben werden, www.benita-quadflieg-stiftung.de, T: 040 43 27 14 74.

Weitere Infos zu den teilnehmenden Künstlern unter www.benita-quadflieg-stiftung.de/veranstaltungen.